

Hintergrund: Israel & Palästinensische Autonomiegebiete

Nr. 61 / 06. Oktober 2015



Boycott des Friedens: Die BDS-Bewegung und der Westen

Walter Klitz & Nicolas Klein-Zirbes

Zusammenfassung

Die anti-israelische Boykott-Bewegung BDS hat in den letzten Jahren international an Einfluss gewonnen. Auch in den palästinensischen Gebieten ist ihre politische Präsenz kontinuierlich gestiegen. Nach letzten Umfragen des Palestinian Center for Policy and Survey Research (PSR) befürworten 86% der befragten Palästinenser trotz wirtschaftlicher Abhängigkeit den Boykott israelischer Produkte sowie des akademischen und kulturellen Austauschs. In ihrer Geschichte scheint die ideologisch geprägte und auf überzogene Rhetorik und Symbolik setzende Bewegung vor allem im linken politischen und zivilgesellschaftlichen Spektrum in Europa zu verfangen.

<https://bit.ly/1QWfddS>

1.) Vorbemerkung

Als BDS-Bewegung, im Englischen „BDS Movement“, versteht sich eine 2005 von einem Zusammenschluss aus 171 hauptsächlich palästinensischen Organisationen ins Leben gerufene antiisraelische Boykott-Kampagne. BDS steht dabei als Akronym für „Boycott, Divestment and Sanctions“, zu Deutsch „Boycott, Investitionsabzug und Sanktionen“. Der vorliegende Report behandelt die Frage, wie die international an Unterstützerzahlen stark anwachsende BDS-Bewegung ideologisch einzuordnen ist und welche Folgen sich aus ihrer zunehmenden Verbreitung vor allem in Europa und den USA ergeben. Zum besseren Verständnis der Hintergründe wird zunächst die Geschichte des antiisraelischen Boykotts generell angerissen, bevor der Fokus auf die Entstehung der BDS-Bewegung rückt. Die Unterschiede zwischen den zahlreichen historischen Boykott-Bewegungen gegen Israel und BDS werden in Kategorien der Organisation, des Programms und der angewandten Instrumente herausgearbeitet. Anschließend werden die selbst erklärten Ziele der BDS-Bewegung beleuchtet und sowohl auf argumentative Stringenz in ihren theoretischen Begründungen geprüft als auch dem realen Handeln ihrer Vertreter in der Alltagspraxis gegenübergestellt. Besondere Beachtung finden Rhetorik und Symbolik von BDS. Auf Grundlage all dessen findet eine Bewertung der Bewegung aus liberaler Sicht statt, um politische Handlungsempfehlungen für friedensorientierte Akteure entwickeln zu können, mit denen BDS adäquat und effektiv begegnet werden kann.

2.) Geschichte des antiisraelischen Boykotts

Zunächst ist festzustellen, dass der wirtschaftliche Boykott Israels eine lange Historie verzeichnet. Sie reicht weiter zurück als das formale Bestehen Israels selbst. Noch vor Gründung des israelischen Staats im Jahre 1948 sah sich die jüdische Gemeinschaft im Gebiet des Völkerbundmandats Palästina, der sogenannte Yishuv, mehreren Episoden arabischer Boykottbestrebungen ausgesetzt. Der Palästinensisch-Arabische Kongress, das inoffizielle politische Selbstverwaltungsgremium der Palästinenser unter britischer Herrschaft, traf bei seinem fünften Treffen in Nablus im Jahr 1922 erstmalig einen quasi-institutionellen Boykott-Beschluss.¹ Vorausgegangen waren ähnliche Resolutionen weniger bedeutsamer Vorläuferorganisationen. Da zum Zeitpunkt des Britischen Mandats die behördliche Kontrolle eines Boykotts nicht möglich war, beschränkte sich dessen Durchsetzung auf das Mittel des sozialen Drucks, der im Zuge der palästinensischen Aufstände von 1929 in gewaltsamen Angriffen nicht nur gegen Juden, sondern auch gegen arabische Boykott-Brecher kulminierte. Im Nachgang der Ausschreitungen, Ende Oktober 1929, wurde der Boykottauf Ruf verschärft und auf die umliegenden arabischen Regionen ausgeweitet.² Zumindest in den großen Städten des britischen Mandatsgebiets zeigte dies seine Wirkung. Geschäftliche Beziehungen zu Juden waren innerhalb kürzester Zeit mit einem Stigma belegt und dienten als Rechtfertigung von Gewalttaten in der palästinensischen Gemeinschaft untereinander.

¹ Walter Henry Nelson, Terence C. F. Prittie, *The Economic War against the Jews*, Random House, 1977, S. 9.

² U.S. International Trade Commission, *Effects of the Arab League Boycott of Israel on U.S. Businesses*, 1994, S. 6.

So dokumentierte beispielsweise ein Zeitungsbericht des *The Sidney Morning Herald* vom 19. Dezember 1929: "In Jerusalem, Jaffa, Haifa und anderen Städten wird der Boykott in solch einer Strenge eingehalten, dass kein Araber es wagt, ein jüdisches Geschäft zu betreten, es sei denn, er tut es heimlich. Jene, die sich der Anordnung widersetzt haben, trugen die Konsequenzen in Form von Schlägen oder bekamen Dreck und Exkreme über den Kopf gegossen."³

In den 1930er-Jahren positionierten sich zahlreiche arabische Verbände und Vertretungen als Unterstützer des Boykotts gegen den wachsenden Yishuv. Neben dem Palästinensisch-Arabischen Kongress, mit immer wieder neuen Resolutionen, seien beispielhaft das Arab Workers Committee, der Allgemeine Islamische Kongress und der Großmufti von Jerusalem genannt.⁴ Während SA-Trupps in Deutschland jüdische Geschäfte mit antisemitischen Aufschriften kennzeichneten, markierten auch in Jerusalem arabische Gruppen die Läden jüdischer Händler, um diese einzuschüchtern und die jüdische Einwanderung zu stoppen.⁵ Dennoch stieg die Anzahl der Juden vor dem Hintergrund des zunehmenden Antisemitismus in Europa auch in den 1930er-Jahren weiter an.⁶

Mit der Arabischen Liga formierte sich im März 1945 schließlich ein politischer Corpus, der die gemeinsamen Interessen der arabischen Staaten (gegenwärtig 22) bis heute in der Welt vertritt. Wenige Monate nach ihrer Gründung, im Dezember 1945, diktierte das oberste Beschlussorgan der Arabischen Liga in Resolution 16 den „Boykott von zionistischen Gütern und Produkten“ unter synonymem Verwendung der Termini *Jewish* und *Zionist*.⁷ Zahlreiche weitere Resolutionen und Sonderregelungen mit regionalem Bezug verbreiterten in den darauffolgenden Jahren die Beschlusslage der Arabischen Liga, bis schließlich 1954 ihr *Unified Law on the Boycott of Israel* (Resolution 849) den Boykott in allen arabischen Ländern vereinheitlichte.⁸ Das Boykottsystem der Arabischen Liga kennt drei Stufen:

1. Der primäre Boykott verbietet arabischen Staaten und deren Bürgern jegliche Handels- und Geschäftsbeziehungen zu israelischen Bürgern, israelischen Firmen und dem israelischen Staat.
2. Der sekundäre Boykott ist ein Boykott zweiter Ordnung. Er stellt Geschäfte mit internationalen Unternehmen und Personen unter Strafe, die Handel mit Israel treiben, sich also nicht an den primären Boykott nach den Maßstäben der Arabischen Liga halten.

³ H. I. Katibah, *The Sydney Morning Herald*, 19. Dezember 1929, S. 10 (Übersetzung durch Autoren).

⁴ Gil Feiler, *From Boycott to Economic Cooperation: The Political Economy of the Arab Boycott of Israel*, Routledge, 2013, S. 23.

⁵ *The Telegraph* (Brisbane), 21. Oktober 1936, S. 15.

⁶ Itamar Rabinovich, Jehuda Reinharz, *Israel in the Middle East: Documents and Readings on Society, Politics, and Foreign Relations, Pre-1948 to the Present*, Brandeis University Press, 2008, S. 571.

⁷ *The Encyclopedia of the Arab-Israeli Conflict: A Political, Social, and Military History ABC-CLIO*, 2008, S. 120.

⁸ Gary A. Olson, *Traditions and Transitions in Israel Studies: Books on Israel, Volume VI*, SUNY Press, 2012, S. 281.

3. Der tertiäre Boykott ist ein Boykott dritter Ordnung. Er pönalisiert in arabischen Staaten Geschäfte mit internationalen Unternehmen oder Personen, die mit ihrerseits wiederum mit in Geschäftsbeziehungen zu israelischen Firmen stehenden Unternehmen oder Personen kooperieren. Einfach gesagt wird auf diese Weise der Handel mit internationalen Konzernen, die sich nicht an die sekundären Boykottbestimmungen der Arabischen Liga halten, unter Strafe gestellt.

Für die Einhaltung und Umsetzung des Boykotts ist das jeweilige nationale *Central Boycott Office* zuständig. Es gibt eine gemeinsame Schwarze Liste mit Unternehmen, die die sekundären oder tertiären Boykottanforderungen nicht erfüllen. Von 1979 an, beginnend mit dem Israelisch-ägyptischen Friedensvertrag⁹, bis ins Jahr 1996, zuletzt im Rahmen des Oslo-Friedensprozesses, beendeten die meisten Länder der Arabischen Liga inklusive der Palästinensischen Autonomiebehörde den Boykott Israels zumindest teilweise, manche vollständig. Obwohl die Boykott-Beschlüsse der Arabischen Liga de jure bis heute Gültigkeit besitzen, setzt lediglich der Libanon noch immer alle drei Stufen des Boykotts durch.¹⁰ Eine strikte Durchsetzung ist ebenfalls von Syriens nationaler Gesetzgebung vorgesehen, wird von einem Bericht des US-amerikanischen *Congressional Research Service* vom Juni 2015 jedoch nicht als solche erkannt. Es liegt die Annahme nahe, dass aufgrund der derzeitigen politischen Instabilität Syriens die de jure vorgesehene Durchsetzung des Boykotts praktisch nicht überprüfbar ist.

Obwohl die Kooperationsverweigerung der Arabischen Liga den längsten und umfassendsten Abschnitt antiisraelischer Boykottgeschichte darstellt, nahm die israelische Wirtschaftskraft aufgrund ihrer internationalen Vernetzung auch während der Durchsetzung des Boykotts kontinuierlich zu.¹¹ Das Ziel, den jüdischen Staat durch wirtschaftliche Isolation in die Knie zu zwingen und auf diese Weise den Zionismus zu beenden, muss folglich als gescheitert betrachtet werden.

3.) Entstehung und Initiatoren der BDS-Bewegung

Am 9. Juli 2005, kurz nach Ende der zweiten Intifada, riefen 171 hauptsächlich palästinensische NGOs, Gewerkschaften und weitere Interessenverbände das *BDS Movement* mit einem online veröffentlichten „Call for BDS“ ins Leben.¹² Um den Inhalt des bis heute offiziellen Programms der BDS-Bewegung einordnen zu können, müssen die wichtigsten Ereignisse im und um den Nahostkonflikt in der Zeit zwischen der Jahrtausendwende und der Gründung von BDS beleuchtet werden.

Der seit 2005 unter dem Namen BDS Movement firmierende Zusammenschluss von Organisationen der „palästinensischen Zivilgesellschaft“ ist keinesfalls als Initialzündler der modernen Boykottbewegung zu verstehen. Vielmehr diente er durch die Fusion zahlreicher bereits bestehender dezentraler Akteure zu einer Art Dachverband, welcher das gemeinsame Interesse bündelte und einen uniformen Auftritt ermöglichte, als Katalysator für den Einfluss der zuvor unkoordinierten Boykott-Bewegung auf den öffentlichen Diskurs.

⁹ Treaty of Peace between the Arab Republic of Egypt and the State of Israel, Washington on 26 March 1979.

¹⁰ Martin A. Weiss, Arab League Boycott of Israel, Congressional Research Service, 2015.

¹¹ The Israeli Economy - Fundamentals, Characteristics and Historic Overview, Israelisches Finanzministerium, 2011.

¹² Call for BDS, 09. Juli 2005, <http://www.bdsmovement.net/call>.

Ideologisch verwandte Vorläufer mit identischen Zielen, die später in der BDS-Bewegung aufgingen oder vollständig von ihr ersetzt wurden, hatten wenige Jahre zuvor ihren Aktivismus gegen Israel begonnen. Als erster von einer großen Anzahl an Unterstützern aus der westlichen Öffentlichkeit getragener Boykottvorstoß lässt sich die 2001 im Vereinigten Königreich von der *Palestine Solidarity Campaign* initiierte *Boycott Israeli Goods*-Kampagne (BIG) bestimmen. Zu den damaligen Unterzeichnern von BIG zählt auch der neue Vorsitzende der britischen Labour-Partei Jeremy Corbyn, wie archivierte Momentaufnahmen der offiziellen Webseite aus dem Jahr 2001 belegen.¹³ Heute ist BIG als eigenständige Kampagne nicht mehr existent, die Webseite der Palestine Solidarity Campaign verweist im Abschnitt „Boycott“ stattdessen ausschließlich auf BDS, als deren Gründer in England sie sich bezeichnet.¹⁴ Die URL eines US-amerikanischen Ablegers leitet mittlerweile sogar sofort auf die Online-Präsenz der BDS-Kampagne weiter.¹⁵ Im Jahr 2002 riefen im britischen Guardian 125 internationale Wissenschaftler zu einem akademischen Boykott Israels auf.¹⁶ Mit Bezug auf den wissenschaftlichen Boykott im Vereinigten Königreich gründete der spätere BDS-Miterfinder Omar Barghouti 2004, also ein Jahr vor der Entstehung von BDS, die *Palestinian Campaign for the Academic and Cultural Boycott of Israel* (PACBI)¹⁷.

Auffällig ist, dass die ersten BDS-ähnlichen Gruppierungen in den frühen Jahren des neuen Jahrtausends vorrangig im linken bis linksextremen politischen Umfeld des angelsächsischen Raums aufkeimten. Abgesehen von der historischen Verstrickung Großbritanniens mit der Region Palästina ist ein möglicher Erklärungsansatz für den Umstand, dass die Boykottbewegung sich ausgerechnet im Vereinigten Königreich formierte, die historische Stärke des früheren britischen Boykotts gegen die südafrikanische Apartheid. Das englische Anti-Apartheid Movement (AAM), wie die BIG-Kampagne in London gegründet, führte den westlichen Widerstand gegen die Segregation an und proklamierte bereits 1959 einen Boykott konsumtiver und akademischer Natur sowie Investitionsabzug und Sanktionen.¹⁸ Tatsächlich konnte das AAM die Generalversammlung der UN durch gezielte Einflussnahme ab den 1960er Jahren zur Verabschiedung von Resolutionen bewegen, die das Apartheidregime Südafrikas verurteilten und ihm gegenüber Sanktionen aussprachen.¹⁹ Es ist wahrscheinlich, dass die Erfolge der bis 1994 aktiven Organisation im öffentlichen Gedächtnis der britischen Gesellschaft zur Zeit der Jahrtausendwende noch stark verankert waren.

¹³ Boycott Israeli Goods, Statement of Intent, 26.06.2001, abgerufen über das Web-Archiv Wayback Machine https://web.archive.org/web/20020301015632fw_/http://www.aquascript.com/psc/campaigns.asp?d=y&tid=100.

¹⁴ <http://www.palestinecampaign.org/campaign/palestiniancall/>, zuletzt geprüft am 28.09.15.

¹⁵ www.boycottisraeligoods.org, zuletzt geprüft am 28.09.15.

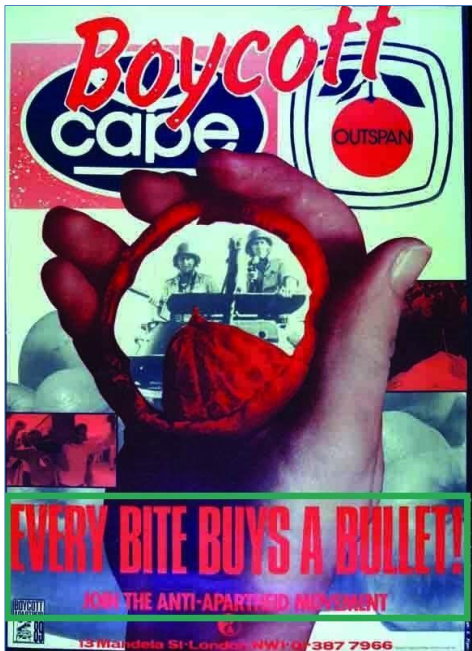
¹⁶ Open letter, More pressure for Mid East peace, 06.04.2002, <http://www.theguardian.com/world/2002/apr/06/israel.guardianletters>, zuletzt geprüft am 28.09.15.

¹⁷ Peter Beaumont, To boycott or not - the new Israeli question, 10.06.2006, <http://www.theguardian.com/world/2007/jun/10/israel.internationaleducationnews>, zuletzt geprüft am 28.09.15.

¹⁸ <http://www.aamarchives.org/history/boycott-movement.html>, zuletzt geprüft am 28.09.15.

¹⁹ E. S. Reddy, AAM and UN: partners in the international campaign against apartheid, 26.06.1999, South Africa House, <http://www.sahistory.org.za/archive/aam-and-un-partners-international-campaign-against-apartheid>, zuletzt geprüft am 28.09.2015.

Der Name der in England gegründeten anti-israelischen Boykott-Kampagne von 2001, *Boycott Israeli Goods*, ist die Modifikation eines Slogans des anti-südafrikanischen Boykotts.²⁰ Der Fall ist nur Beispiel dafür, wie sich die BDS-Kampagne im Auftritt am AAM zu orientieren scheint, für sie eine strategische Blaupause erfolgreicher Boykottsteuerung.



„Every bite buys a bullet“-Slogan auf einem Plakat des britischen Anti-Apartheid Movement von 1959 und auf der mittlerweile nicht mehr existenten Webseite der britischen Boycott Israeli Goods-Kampagne im Juli 2004, die über ein Internet-Archiv in ihrer damaligen Erscheinung aufgerufen werden kann.²¹

Die sich durch Internationalität auszeichnende moderne Boykottbewegung seit der Jahrtausendwende steht zeitlich und geistig im Kontext der *2001 World Conference against Racism* der Vereinten Nationen in Durban mit ihrem begleitendem NGO-Forum. Ursprünglich als Antirassismus-Konferenz im aufgrund seiner Apartheid-Vergangenheit symbolträchtigen Gastgeberland Südafrika angedacht, lösten die Durban-Verhandlungen bereits im Vorfeld eine Kontroverse um den zur Diskussion stehenden Beschlusstext aus, der unter Ausschluss der israelischen Delegation im iranischen Teheran entworfen worden war. Mehrere Passagen des Vorentwurfs enthielten Unterstellungen, die die Politik Israels offen als rassistisch verunglimpften und sie mit der südafrikanischen Apartheid gleichsetzten. Nachdem die USA mit der Ankündigung reagierten, ihre Teilnahme an der Konferenz abzusagen, wurden die entsprechenden Passagen gestrichen. Während der andauernden Verhandlungen in Durban verließen die Delegationen der USA und von Israel dennoch die Gespräche.

²⁰ Plakat des Anti Apartheid Movements, http://blog.archiveshub.ac.uk/wp-content/uploads/sites/8/2014/07/boycott_po001.jpg.

²¹ Banner auf der Webseite der Boycott Israeli Goods-Kampagne, 2003, abgerufen über das Web-Archiv Wayback Machine, <https://web.archive.org/web/20030602155636/http://www.bigcampaign.org/index.asp>.

Den Anlass dafür gaben mehrheitsfähige Verhandlungstendenzen, Israel in der finalen Erklärung der Weltkonferenz als einzigen Staat für sein angeblich rassistisches Regime zu verurteilen. Davor hatte bereits eine Mehrheit des parallel tagenden NGO-Forums, an dem rund 4.000 NGO-Vertreter als aller Welt teilnahmen, einer Formulierung zugestimmt, die Israel als „Apartheidstaat wie im Falle Südafrikas“ diffamierte.²²

Sie riefen zu „Auferlegung von verpflichtenden und umfassenden Sanktionen und Embargos, die vollständige Beendigung aller Beziehungen (diplomatisch, wirtschaftlich, gesellschaftlich, Entwicklungshilfe, militärische Kooperation und Ausbildung) zwischen allen Staaten und Israel“ auf. Weiterhin suchte das NGO-Forum eine Wiederbelebung der von Kofi Annan als „Tiefpunkt“ in der Geschichte der UN bezeichneten Resolution 3379 aus dem Jahr 1975, die bis zu ihrer Revidierung im Jahr 1991 den Zionismus als eine Form von Rassismus definierte.²³

Aufgrund des sich auf der Bühne der UN erstmals als effektiv erweisenden Ansatzes, Israel mit dem Vorwurf des Apartheidstaats politisch zu isolieren, etablierte sich für diese Herangehensweise der Delegitimierung im Anschluss an die Weltkonferenz die Bezeichnung „Durban-Strategie“.²⁴ Bekennend anti-zionistische Wortführer wie die linksextreme US-Amerikanerin Sherry Wolf erklären offen, dass die Wurzeln der Kampagne in Durban liegen. Wolf, selbst langjährige Unterstützerin von BDS, formuliert 2014 in einem Artikel für die *International Socialist Review*:

„Die Initiatoren wurden von der Weltkonferenz gegen Rassismus ermutigt, die 2001 durch die UN in Durban, Südafrika, organisiert worden war, und bei der ein Textentwurf sich gegen die 'auf Rassismus und diskriminierenden Gedanken basierenden Bewegungen, insbesondere die zionistische Bewegung, die auf Rassenüberlegenheit basiert' richtete.“²⁵

Im gleichen Artikel nennt Wolf die Mitglieder der Internationalist Socialist Organization, „aktive Teilnehmer in Campus- und Gemeinde-basierten BDS-Gruppen“, als Positivbeispiel gelebter linker internationaler Solidarität. Diejenigen Sozialisten, denen BDS „nicht radikal genug“ erscheint, weist sie auf das übergeordnete gemeinsame Langzeitziel hin: „Selbst die finanziellen und ideologischen Angriffe auf Israel gehören letztendlich zum Kampf für die Reform des Kapitalismus – ein ausbeuterisches System, das Teil der imperialistischen Ordnung ist.“

Was das kompromisslose palästinensische und das sozialistische Lager miteinander verbindet, ist also die gemeinsame anti-zionistische und anti-amerikanische Ideologie.

²² UN-Tageszusammenfassung der Durban Conference, 08.09.2001, <http://www.un.org/WCAR/dh/>, zuletzt gelesen am 28.09.15.

²³ NGO Forum Declaration, 03.09.2001, <http://www.i-p-o.org/racism-ngo-decl.htm>, zuletzt gelesen am 28.09.15.

²⁴ Sarah Mandel, The radicals behind the Anglican Church, Jerusalem Post, 26.02.2006, <http://www.jpost.com/Israel/The-radicals-behind-the-Anglican-Church>; David Parsons, A Christmas wish for 'justice', Jerusalem Post, 24.12.2006, <http://www.jpost.com/Opinion/Op-Ed-Contributors/A-Christmas-wish-for-justice>, zuletzt gelesen am 28.09.15.

²⁵ Sherry Wolf, What's behind the rise of BDS?, International Socialist Review, Issue #93, <http://isreview.org/issue/93/whats-behind-rise-bds>, zuletzt gelesen am 28.09.15.

Wie bereits zu Zeiten des Kalten Krieges mit der sowjetisch-arabischen Zweckkooperation in der Generalversammlung der Vereinten Nationen, die übrigens als geeinter Stimmblock die Mehrheit für die später zurückgenommene Zionismus-Rassismus-Resolution 3379 stellte²⁶, gibt es auch heute in weiten Teilen der organisierten Linken sich überschneidende Interessen mit den als durch einen kolonialistischen Imperialismus des Westens unterdrückt wahrgenommenen Palästinensern.

Es ist vor diesem Hintergrund wenig verwunderlich, dass traditionell linksorientierte Interessenvertretungen wie Gewerkschaften, Studentenverbände und Solidaritätsbewegungen den überwältigenden Großteil der in die Entstehung der BDS-Kampagne mündenden westlichen Vorläufergruppierungen und der 171 Unterzeichner des „Palestinian Civil Society Call for BDS“ ausmachen.²⁷

Das BDS Movement vereint in einer Allianz aus internationaler Linken und friedensverweigernden palästinensischen NGOs das altgediente arabische Mittel des Boykotts mit dem seit Durban neuen Narrativ menschenrechtsfeindlicher Apartheid ausgehend von Israel als rassistischem Aggressor im Nahen Osten. Durch die Ursprünge der rezenten Boykottbewegung in britischen und amerikanischen politischen Interessenvertretungen schwingt im von der BDS-Bewegung formulierten Vorwurf des westlichen Kolonialismus eine gewisse Ironie, wenn nicht immanente Scheinheiligkeit mit.

4. Leitlinien des Boykotts

Im „Palestinian Civil Society Call“, der die offizielle Geburtsstunde der Bewegung markiert, formuliert das BDS Movement die Leitlinien seines Boykotts, die bis heute unverändert bestehen. Der Call fordert „internationale Organisationen und alle rechtschaffenen Menschen auf der ganzen Welt dazu auf, weitgreifend Boykotts und Investitionsentzug gegen Israel durchzusetzen, ähnlich der Maßnahmen gegen Südafrika während der Apartheid.“²⁸ In einem weiteren Satz werden „ebenfalls gewissenhafte Israelis“ zur Zielgruppe des Aufrufs gezählt. Der Boykott diene „der Gerechtigkeit und einem echten Frieden“, ferner verfolge er das Ziel „der internationalen Solidarität, moralischen Standfestigkeit und des Widerstands gegen [...] Unterdrückung.“ Als mögliche Kanäle des „Widerstands“ listet die BDS-Webseite „akademischen“, „kulturellen“ und „Boykott der Verbraucher“ neben „Investitionsabzug“ und „Sanktionen“.²⁹ Die Laufzeit des Boykotts und seiner „gewaltlosen Strafmaßnahmen“ richte sich nach der Bereitschaft Israels, seiner „Verpflichtung“ nachzukommen und „den Palästinensern das unveräußerliche Recht der Selbstbestimmung zuzugestehen“, „den Maßstäben internationalen Rechts“ entsprechend. Konkret stellt BDS drei Bedingungen an die israelische Regierung. Im Aufruf zum Boykott, dessen offizielle deutsche Übersetzung gendergerecht formuliert ist, fordert das BDS Movement, dass Israel:

- „1. die Besetzung und Kolonisation allen arabischen Landes beendet und die Mauer abreißt,
2. das Grundrecht der arabisch-palästinensischen BürgerInnen Israels auf völlige Gleichheit anerkennt

²⁶ Abstimmungsergebnis der UN-Resolution 3379, UNBISNET, <http://unbisnet.un.org:8080/ipac20/ipac.jsp?session=108V0691N26Y9.82&menu=search&aspect=power&tnpp=50&tipp=20&profile=voting&tri=&index=VM&term=A/RES/3379%28XXX%29>, zuletzt gelesen 28.09.15.

²⁷ Call for BDS, a.a.O. (Fn 12).

²⁸ Call for BDS, a.a.O. (Fn 12).

²⁹ Webseite des BDS Movement, <http://www.bdsmovement.net/>, zuletzt gelesen 28.09.15.

und

3. die Rechte der palästinensischen Flüchtlinge, in ihre Heimat und zu ihrem Eigentum zurückzukehren, wie es in der UN Resolution 194 vereinbart wurde, respektiert, schützt und fördert.“³⁰

Der „Verbraucherboykott“ sieht vor, im Alltag vom Erwerb bestimmter israelischer Produkte abzusehen. Entscheidendes Kriterium ist hierbei die angebliche Mitverstrickung in Menschenrechtsverletzungen der israelischen Regierung.

So proklamiert die Bewegung den Boykott von „israelischen Firmen, Produkten und Dienstleistungen oder von internationalen Konzernen, die in die Menschenrechtsverletzungen der israelischen Politik gegen Völkerrecht mitverwickelt sind.“³¹ Dabei ist unklar, wie BDS eine solche Mitwirkung von Firmen definiert. Der Internationale Gerichtshof (IGH) warf Israel 2004 auf Ersuchen der UN-Generalversammlung in einem Rechtsgutachten Verletzungen des humanitären Völkerrechts und der Menschenrechte in den besetzten Gebieten des Westjordanlands durch den Bau der Sperranlage vor.³² Eine Konkretisierung des Boykotts auf im Westjordanland tätige Firmen ist auf der BDS-Webseite jedoch nicht zu finden. Stattdessen werden Exportgüter aus dem gesamten israelischen Staatsgebiet für den Boykott gelistet. Auch der „Call for BDS“ richtet sich „gegen Israel.“ Als logische Folge ergibt sich, dass das BDS Movement nicht nur die im Westjordanland ansässigen, sondern alle israelischen Unternehmen der indirekten Menschenrechtsverletzung bezichtigt. Im Juni 2015 bezeichnete der bereits erwähnte BDS-Mitbegründer Omar Barghouti die Unterscheidung zwischen Israel und den besetzten Gebieten in einem Interview als „künstlich und unhaltbar.“³³ Der Verbraucherboykott sieht jedoch keinesfalls nur eine passive Kaufverweigerung vor. BDS empfiehlt auch "diverse actions: Pickets of retailers, letter-writing campaigns, pressure from civil society organisations such as NGOs, faith groups and trade unions. Popular pressure has forced retailers to stop selling Israeli produce and produce from illegal settlements in particular."³⁴

Beim akademischen und kulturellen Boykott durch das BDS Movement spielt Barghouti eine besonders wichtige Rolle. Das Programm seiner *Palestinian Campaign for the Academic and Cultural Boycott of Israel*, gegründet im Jahr 2004, hat BDS vollständig übernommen, die jeweiligen Webseiten verlinken sich gegenseitig. Es heißt dort:

„We, Palestinian academics and intellectuals, call upon our colleagues in the international community to comprehensively and consistently boycott all Israeli academic and cultural institutions“.³⁵

³⁰ Call for BDS, a.a.O. (Fn 12).

³¹ Consumer boycott, Webseite des BDS Movement <http://www.bdsmovement.net/activecamps/consumer-boycott>, zuletzt gelesen am 28.09.15.

³² Internationaler Gerichtshof, Legal Consequences of the Construction of a Wall in the Occupied Palestinian Territories, Advisory Opinion, 2004, <http://www.icj-cij.org/docket/files/131/1671.pdf>, zuletzt gelesen am 28.09.15.

³³ Rami Younis, Interview: The man behind the BDS Movement, +972mag, 14.06.2015, <http://972mag.com/interview-the-man-behind-the-bds-movement/107771/>, zuletzt gelesen am 28.09.15.

³⁴ Consumer Boykott, Webseite des BDS Movement a.a.O. (Fn 30).

³⁵ PACBI-Call for academic and cultural boycott of Israel, 06.07.2004, <http://pacbi.org/etemplate.php?id=869>, zuletzt gesehen am 28.09.15.

Konkret bedeutet das „to boycott and/or work towards the cancellation or annulment of events, activities, agreements, or projects that promote the normalization of Israel in the global academy, white-wash Israel's violations of international law and Palestinians rights, or violate the boycott.“³⁶ Ziel des akademischen und kulturellen Boykotts sind universitäre Veranstaltungen, sportliche Wettbewerbe, Konzerte und vieles mehr. In diesem Sinne war auch der Antrag des palästinensischen Mitglieds der FIFA zu verstehen, Israel aus dem Weltfußballverband auszuschließen.

Mit den Mitteln des akademischen, des kulturellen und des Konsum-Boykotts soll der Rückzug von Unternehmen primär aus dem Westjordanland („Divestment“) bewirkt werden.

Langfristig arbeitet die Bewegung mit allen aufgezählten Maßnahmen auf den letzten Buchstaben des namengebenden Akronyms BDS zu: Internationale politische Sanktionen („Sanctions“) gegen Israel. Barghouti erklärt dazu 2015 in einem Interview mit dem deutschen Journalisten Thilo Jung: „Das ist am Ende das Ziel. Wir wollen Sanktionen gegen Israel, wie sie damals gegen das Südafrika der Apartheid verhängt worden sind. Deshalb bauen wir von ganz unten eine Basisbewegung auf, um Druck auf Entscheidungsträger auszuüben.“³⁷

In der Praxis arrangiert BDS den Boykott in Form von zeitlich getrennten, aufeinanderfolgenden Einzelkampagnen mit individueller Zielsetzung. Vergangene Aktionen richteten sich beispielsweise gegen die Unternehmen Caterpillar³⁸ und HeidelbergCement³⁹, denen BDS eine Mitschuld an der israelischen Besatzung und angeblichen „Apartheid“ vorwirft, oder gegen die Teilnahme einzelner Musiker an Konzerten in Israel.⁴⁰ Die Vorteile gezielter Kampagnen anstelle eines durchgehend generellen Boykotts sind offensichtlich: Die programmatische Zentrierung der weltweit aktiven BDS-Ableger auf einen gemeinsamen Druckpunkt maximiert die Öffentlichkeitswirkung des Boykotts. Daneben geben Einzelkampagnen der Bewegung die Möglichkeit, auf aktuelle Entwicklungen kurzfristig und spezifisch reagieren zu können. Auf diese Weise lässt sich die Wirkung des Aktivismus situativ steuern. Darüber hinaus ist die organisationspsychologische Komponente kleinschrittig erreichter Teilerfolge nicht zu vernachlässigen.

Die einzige regelmäßig stattfindende Veranstaltung der BDS-Bewegung ist die jährlich weltweit von ihren nationalen Ablegern durchgeführte *Israeli Apartheid Week*.⁴¹ In 27 Ländern mit 112 Standorten organisierten BDS-Vertreter im Jahr 2015 unter anderem Protestzüge, Filmvorführungen und Diskussionsveranstaltungen.

³⁶ Academic Boycott, Webseite des BDS Movement, <http://www.bdsmovement.net/activecamps/academic-boycott>, zuletzt gesehen am 28.09.15.

³⁷ Thilo Jung, Interview mit Omar Barghouti, 30.10.14, <https://krautreporter.de/75--wir-boykottieren-institutionen-die-mit-dem-apartheidsregime-gemeinsame-sache-machen>, zuletzt gesehen am 28.09.15.

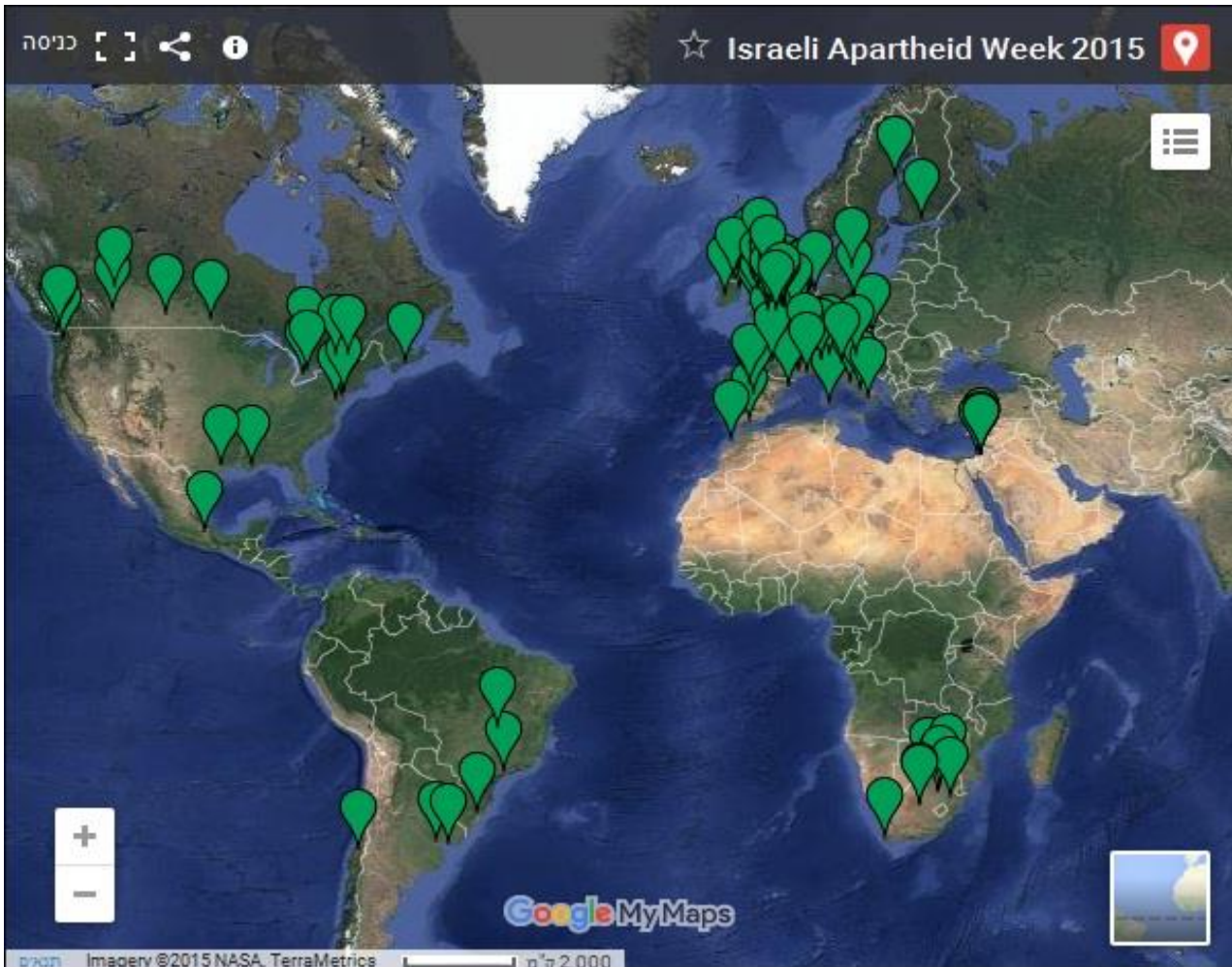
³⁸ <http://www.bdsmovement.net/tag/caterpillar>.

³⁹ <http://www.bdsmovement.net/tag/heidelbergcement>.

⁴⁰ Or Barnea, Snoop Dogg cancels Israeli gig, Ynetnews, 23.07.08, <http://www.ynetnews.com/articles/0,7340,L-3572077,00.html>, zuletzt gesehen am 28.09.15.

⁴¹ <http://apartheidweek.org/>.

Häufiger Schauplatz sind Universitätseinrichtungen, besonders für die zahlreichen studentischen BDS-Unterstützer in den USA und Großbritannien. Berlin war bisher die einzige deutsche Stadt, in der offizielle Veranstaltungen im Rahmen der Israeli Apartheid Week stattfanden.⁴²



Veranstaltungsorte der Israeli Apartheid Week 2015.⁴² Außerhalb der palästinensischen Gebiete ist keine arabische Stadt beteiligt. Der Protest findet fast ausnahmslos in der westlichen Welt statt.

5. Die Organisationsstruktur

Obwohl die Boykottbewegung öffentlich unter dem Namen BDS Movement in Erscheinung tritt, handelt es sich dabei nicht um eine mit dem Konzept des eingetragenen Vereins vergleichbare, konventionelle Organisationform. Dementsprechend verfügt BDS weder über eine Mitgliederkartei noch über einen Vorstand oder offizielle Ansprechpartner. Letztlich ist „BDS“ nichts weiter als ein frei verfügbares Label, hinter dem sich weltweit Boykotteure Israels vereinen.

⁴² <http://apartheidweek.org/events/>.

Das tatsächliche Steuerorgan im Hintergrund ist das 2007, nach allmählicher Profilierung der Bewegung, gegründete BDS National Committee (BNC).⁴³ Gestützt von 27 aus den 171 NGOs des ursprünglichen Boykottaufrufs von 2005, zeichnet das Komitee für die strategische Konzeption der BDS-Bewegung verantwortlich. Daneben übernimmt es die öffentliche Kommunikation. Interviews mit israelischen Medien lehnen Vertreter des BNC grundsätzlich ab.⁴⁴

Über die personelle Aufstellung des BNC ist wenig bekannt. Völlige Unklarheit herrscht bezüglich der Finanzierungsquellen des Komitees. Das BNC führt keine offizielle Webseite, sondern erklärt sich lediglich mit einem eigenen Abschnitt auf der BDS-Homepage. Auch auf Anfrage des Projektbüros Israel der Friedrich-Naumann-Stiftung für die Freiheit erfolgte keine Auskunft. In den zahlreichen Presseerklärungen des BNC werden verschiedene Personen als „Spokesman“ bezeichnet, wobei eine genaue funktionelle Einordnung des Titels nicht stattfindet. Auch über die internen Hierarchien sind keine Informationen zu finden. Als gesichert gelten die Aufgaben von Omar Barghouti als Sprecher und von Michael Deas als Europa-Koordinator des Komitees. Barghouti gibt im Namen von BDS und BNC regelmäßig Interviews, hält Vorträge in den USA und Großbritannien und nutzt insbesondere die neuen Medien, um Aufmerksamkeit für BDS zu gewinnen. Geboren in Katar, wuchs der PACBI- und BDS-Mitgründer in Ägypten und den USA auf.⁴⁵ Er schloss ein Studium zum Elektroingenieur an der Columbia University ab und erlangte später einen weiteren Master im Studienfach Philosophie an der Tel Aviv University.⁴⁶ Trotz seiner Gründung der *Palästinensischen Kampagne für den kulturellen und akademischen Boykott Israels* (PACBI) ist Barghouti bis heute an der israelischen Universität eingeschrieben. Noch westlicher ist die Biografie von Michael Deas. Der in London lebende Brite ist neben seiner Tätigkeit als Europa-Koordinator des BNC offizieller Repräsentant der European Coordination of Committees and Associations for Palestine (ECCP).⁴⁷ 2006 nahm Deas ein Studium an der London School of Economics auf.⁴⁸ Deas besucht heute als Redner lokale BDS-Vertretungen, in Deutschland im März 2015 die Bonner „BDS Impulstagung“⁴⁹, und veröffentlicht regelmäßig neue Artikel auf der englischsprachigen anti-israelischen Webseite *Electronic Intifada*. Weitere Namen, die im Zusammenhang mit dem BNC fallen, sind Mahmoud Nawajaa und Zeid al-Shuabi.⁵⁰

⁴³ Webseite des BDS Movement, Abschnitt „BNC“ <http://www.bdsmovement.net/bnc>.

⁴⁴ Rami Younis, Interview: The man behind the BDS Movement, a.a.O. (Fn 32).

⁴⁵ The Meir Amit Intelligence and Terrorism Information Center, The Role of the Palestinians in the BDS Campaign, 29.07.15, http://www.terrorism-info.org.il/Data/articles/Art_20851/E_111_15_1445644924.pdf, zuletzt gelesen am 28.09.15.

⁴⁶ Webseite der Canary Mission, <http://www.canarymission.org/omarbarghouti/>, zuletzt gelesen am 28.09.15.

⁴⁷ Profilbeschreibung von Michael Deas auf seinem Blog für Electronic Intifada, <https://electronicintifada.net/blogs/michael-deas>, zuletzt gelesen am 28.09.15.

⁴⁸ <http://apartheidweek.org/events/>, a.a.O. (Fn. 42).

⁴⁹ Videomitschnitt von Micheal Deas Vortrag bei der BDS-Impulstagung in Bonn, 20.03.15.

<https://www.youtube.com/watch?v=3gvChjTJdaQ>, zuletzt gesehen am 28.09.15.

⁵⁰ The Meir Amit Intelligence and Terrorism Information Center, The Role of the Palestinians in the BDS Campaign, a.a.O. (fn 44).

6. Folgen und Erfolge

In Israel:

Obwohl die gesamtwirtschaftliche Einwirkung des Boykotts die israelische Regierungslinie bisher nicht wie im Call for BDS gewünscht beeinflusst hat, konnte die Bewegung in den vergangenen Jahren durchaus eine Anzahl an kleineren Erfolgen für sich verzeichnen. Insbesondere die gezielten Einzelkampagnen des BDS Movement entfalteten ihre Wirkung. Aktuellstes Beispiel ist der Rückzug einer Fertigungsstätte des israelischen Unternehmens SodaStream vom Westjordanland in die Wüste Negev. Nach einem mehrjährigen Boykott, den die BDS-Bewegung ab 2011 aufgriff⁵¹, verkündete die Unternehmensleitung von SodaStream, ihre in Mischor Adumim gelegene Fabrik im Herbst 2015 zu schließen.⁵² Palästinensische und israelische Angestellte hatten in der in besetztem Gebiet befindlichen Anlage bisher Seite an Seite gearbeitet. Durch die Schließung sind die Jobs von 1.300 Mitarbeitern gefährdet. Rund 500 Palästinenser, die in Mischor Adumim zu gleichem Lohn wie ihre israelischen Kollegen beschäftigt waren, stehen vor der Arbeitslosigkeit.⁵³

Der Fall SodaStream offenbart einen kritischen Schwachpunkt in der Argumentation von BDS: Durch die Vernetzung der israelischen und palästinensischen Wirtschaft, speziell im Westjordanland, trifft ein Boykott Israels immer auch die palästinensische Gesellschaft, als deren Vertreter sich BDS selbst sieht. 2,5 Milliarden Dollar betrug das palästinensische Investitionsvolumen in Israel im Jahr 2010.⁵⁴ Von den 833.500 berufstätigen Palästinensern sind laut Palästinensischem Statistikbüro 96.000, also 11,5%, in Israel oder israelischen Siedlungen im Westjordanland beschäftigt.⁵⁵ Damit riskiert die Boykottbewegung die Existenzgrundlage von mehr als einem Neuntel der palästinensischen Arbeiter. In Anstellungen bei israelischen Firmen empfangen Palästinenser durchschnittlich einen 2,2-mal höheren Lohn als in palästinensischen Unternehmen.⁵⁶ Zudem genießen sie durch Versicherungs- und Rechtsschutz sowie durch Sozialleistungen sichere Arbeitsbedingungen, die in den unter Verwaltung der Palästinensischen Autonomiebehörde stehenden Gebieten nicht gewährleistet sind. Doch nicht nur palästinensische Arbeitnehmer sind Opfer des Boykotts, sondern auch Unternehmer im Einzelhandel, die israelische Produkte in ihrem Sortiment führen.

⁵¹ <http://www.bdsmovement.net/tag/sodastream>.

⁵² Ilan Shavit, SodaStream Closes West Bank Factory to Move to Israel, Jewish Business News, 10.09.15, <http://jewishbusinessnews.com/2015/09/10/sodastream-closes-west-bank-factory-to-move-to-israel/>, zuletzt gesehen am 28.09.15.

⁵³ Israelische Firma schließt Fabrik in Siedlung, Handelsblatt, 29.10.14, <http://www.handelsblatt.com/unternehmen/handel-konsumgueter/sodastream-israelische-firma-schliesst-fabrik-in-siedlung/10908592.html>, zuletzt gelesen am 28.09.15.

⁵⁴ Amira Hass, Study: Palestinians Invest Twice as Much in Israel as They Do in West Bank, Haaretz, 22.11.11, <http://www.haaretz.com/print-edition/features/study-palestinians-invest-twice-as-much-in-israel-as-they-do-in-west-bank-1.396979>, zuletzt gelesen am 28.09.15.

⁵⁵ Palestinian Central Bureau of Statistics, Labour Force Participation, Employment, Unemployment and Average Daily Wage in NIS for Wage Employees in the Palestinian Territory by Governorate (ILO Standards), January - March, 2012, http://www.pcbs.gov.ps/Portals/_Rainbow/Documents/Labor%20Force%20Annual.htm, zuletzt gelesen am 28.09.15.

⁵⁶ International Labour Office Geneva, The situation of workers of the occupied Arab territories, 2014, http://www.ilo.org/wcmsp5/groups/public/---ed_norm/---relconf/documents/meetingdocument/wcms_242965.pdf.



Israelische Produkte in einem palästinensischen Supermarkt im Westjordanland (Jericho).

Was zunächst nach einem Schnitt ins eigene Fleisch der Boykottbewegung aussieht, ist in den Augen von BDS ein kalkulierter Erfolg. Israel ist für sie ausschließlich eine Besatzungsmacht, der Widerstand dagegen ein ethisches Gebot. Damit werden diejenigen Palästinenser, die sich nicht am Boykott beteiligen oder gar israelische Jobangebote annehmen, als Kollaborateure stigmatisiert. Die Unterstützung von 171 NGOs nimmt Barghouti zum Anlass, sich als Sprecher der gesamten palästinensischen Gesellschaft zu präsentieren. Widerspruch dagegen diskreditiert er als „kolonialistisch“.⁵⁷

In Europa und den USA:

Der überwiegende Teil der dezentralen BDS-Bewegung ist in Europa und den USA aktiv und dort vor allem in akademischen Einrichtungen organisiert. In Großbritannien unterstützt die *National Union of Students*, Dachverband von rund 600 britischen Studentenverbänden, seit 2015 offiziell BDS.⁵⁸ Die Union vertritt die Interessen mehrerer Millionen von Studenten. Auch die britische *University and College Union*, mit 116.000 Mitgliedern die weltweit größte Vereinigung akademischer Lehrkräfte, positioniert sich pro-BDS. Kleinere Studentenverbände in den USA beteiligen sich ebenfalls am Boykott.⁵⁹

Da das BNC kein öffentliches Register über die studentischen BDS-Ableger an einzelnen Universitäten führt, kann keine Aussage über die tatsächliche Verbreitung der Bewegung auf lokaler Ebene in Europa und den USA mit absoluter Gewissheit getroffen werden.

⁵⁷ Rami Younis, Interview: The man behind the BDS Movement, a.a.O. (Fn 32).

⁵⁸ Anshel Pfeffer, Britain's National Student Union Joins BDS Movement, Haaretz, 02.06.15, <http://www.haaretz.com/news/diplomacy-defense/.premium-1.659329>, zuletzt gelesen am 28.09.15.

⁵⁹ Kumars Salehi, BDS in the United States, 26.01.15, Berkeley Journal of Sociology, <http://berkeleyjournal.org/2015/01/bds-in-the-united-states/>, zuletzt gelesen am 28.09.15.

Die *Israel on Campus Coalition* dokumentiert in ihrem *Campus Trends Report* für das Lehrjahr 2014–2015 1.630 israelfeindliche Veranstaltungen an 181 amerikanischen Hochschulen und Universitäten.⁶⁰ In Europa konzentriert sich BDS hauptsächlich in Großbritannien. Während des Konfliktes zwischen Israel und der Hamas im Sommer 2014 organisierte der Sozialistische Deutsche Studentenbund (SDS) in Köln und Berlin Demonstrationen mit, auf denen antiisraelische und antisemitische Parolen dominierten.⁶¹ Obwohl einzelne Campus-Gruppen immer wieder mediale Aufmerksamkeit auf sich ziehen, scheint der akademische Boykott weder im restlichen Europa noch in den USA flächendeckend verwurzelt zu sein.

Neben dem Boykott durch private Haushalte und der studentischen BDS-Bewegung spielt in Europa politisch immer wieder das Labeling von Produkten aus den von Israel besetzten Gebieten eine Rolle. Da die exklusive Kennzeichnung von Gütern aus dem Westjordanland den Boykott begünstigt, hatten europäische Boykott-Gruppen in der Vergangenheit eine Label-Regelung durch die EU gefordert. Im November 2013 lud das Europäische Parlament den ECCP-Koordinator Michael Deas zu einem Vortrag nach Brüssel.⁶² Nachdem der Europäische Gerichtshof 2010 urteilte, dass Produkte aus dem Westjordanland nicht unter die Bestimmungen des europäisch-israelischen Handelsabkommen fallen, stimmte im September 2015 eine deutliche Mehrheit im Europäischen Parlament für eine nicht bindende Label-Resolution.⁶³ Tatsächlich geht dem BNC dieser Schritt jedoch nicht weit genug. Stattdessen forderte es in einer Presseerklärung als Reaktion auf die EU-Vorgabe ein vollständiges Einfuhrverbot von Erzeugnissen aus dem Westjordanland für die Mitgliedsstaaten der Europäischen Union.⁶⁴ Damit drängt das BNC auf die letzte namensgebende Maßnahmenforderung des BDS Movements: Die Einführung genereller Sanktionen.

7. Liberale Bewertung der BDS-Bewegung

Im öffentlichen Auftritt der BDS-Bewegung wird deutlich, wie stark diese sich an der „Durban-Strategie“ in Anlehnung an die UN-Weltkonferenz von 2001 orientiert. Sowohl rhetorisch als auch symbolisch zeichnet das BNC das Bild des unterdrückten, entrechteten palästinensischen Volks auf der einen und der rücksichtslosen, menschenverachtenden israelischen Besatzung auf der anderen Seite.

⁶⁰ Israel on Campus Coalition, 2014–2015 Campus Trends Report, <http://israelcc.org/files/2015/08/ICC-2014-2015-Campus-Trends-Report1.pdf>, zuletzt gelesen am 28.09.15.

⁶¹ Ruhrbarone, Berichte von pro- und anti-israelischen Demos am Wochenende, 20.07.2014, <http://www.ruhrbarone.de/berichte-von-pro-und-anti-israelischen-demonstrationen-am-wochenende/84590>; Linksjugend Solid, Für Frieden im Nahen Osten? – Bericht und Stellungnahme zur Gaza-Kundgebung am Kölner Dom, 21.07.14, <http://linksjugend-solid-koeln.blogspot.co.il/2014/07/fur-frieden-im-nahen-osten-bericht-und.html>, zuletzt gelesen am 28.09.15.

⁶² European Coordination of Committees and Associations for Palestine, EU involvement in illegal Israeli settlements – ECCP's presentation in European Parliament, 29.11.13, <http://www.eccpalestine.org/eu-involvement-in-illegal-israeli-settlements-eccps-presentation-in-european-parliament/>, zuletzt gelesen am 28.09.15.

⁶³ Itamar, Eichner, EU: Landslide vote for West Bank product labeling, Ynetnews, 10.09.15, <http://www.ynetnews.com/articles/0,7340,L-4699850,00.html>, zuletzt gelesen am 28.09.15.

⁶⁴ Statement des BNC, 07.09.15, <http://www.bdsmovement.net/2015/eu-labelling-of-israeli-colonies-products-is-hardly-enough-to-bring-about-european-compliance-with-international-law-13277>, zuletzt gelesen am 28.09.15.

Der wiederkehrende Gebrauch des Begriffs „Apartheid“, beispielsweise im Titel der Israel Apartheid Week, lässt keine zwei Interpretationen der Rollenverteilung im israelisch-palästinensischen Konflikt zu.

Diese absolute Aufteilung in Gut und Böse ist für das BDS Movement eine notwendige Vorbedingung, um sich zum vermeintlich moralisch überlegenen Sprachrohr einer handlungsunfähigen Opferseite aufzuschwingen. Dementsprechend bezeichnet BDS den Boykott an zahlreichen Stellen als „moralische Pflicht“, während es Israel eine „ethische Isolation“ attestiert.⁶⁵ Der Boykottaufruf adressiert „gewissenhafte“ und „alle rechtschaffenen Menschen“⁶⁶. Im Logo der Bewegung prangen symbolisch die drei wertgeladenen Schlagworte „Freiheit“, „Gerechtigkeit“ und „Gleichheit“⁶⁷. Es gilt zu prüfen, inwiefern das Handeln des BDS Movement seinem selbst gewählten Auftritt gerecht wird.

An keiner Stelle bietet die Boykottbewegung eine konkrete Definition von „Freiheit“ oder „Gerechtigkeit“. Lediglich von „Gleichheit“ ist im Call for BDS zumindest an einer Stelle die Rede: In ihrer zweiten Forderung ruft die Bewegung nach einer „Anerkennung der Grundrechte aller arabisch-palästinensischen Bürger Israels in voller Gleichheit“.⁶⁸ Es ist unbestritten, dass es in privaten Sphären und durch Beamtenwillkür zu Fällen inakzeptabler Alltagsdiskriminierung auf beiden Konfliktseiten kommt. Juristisch genießen jedoch bereits heute alle Staatsbürger Israels unabhängig von ihrer Herkunft, Religion oder Hautfarbe dieselben einklagbaren Rechte. Hierin liegt der entscheidend wichtige Unterschied zur historischen Epoche der Apartheid in Südafrika mit ihrer gesetzlich legitimierten Segregation von Staatsbürgern einer bestimmten Teilgruppe der Bevölkerung.

Darüber hinaus ist Apartheid im Rom-Statut zur Einrichtung des Internationalen Strafgerichtshofs, das auch von der Palästinensischen Befreiungsorganisation (PLO) gezeichnet wurde, ein juristisch definierter Begriff. Dessen Auslegung unterscheidet sich jedoch von der Internationalen Konvention über die Unterdrückung und Bestrafung des Verbrechens der Apartheid aus dem Jahr 1973, auf die man sich in den palästinensischen Gebieten gerne stützt. Es gibt bisher kein Urteil des Internationalen Gerichtshofs, das eine Apartheidpolitik durch den Staat Israel erkennt. Damit ist die vom BDS Movement vorgebrachte Anschuldigung objektiv nicht haltbar – das Regierungshandeln Israels entspricht weder den Merkmalen der historischen noch der juristischen Apartheid. Mit dem Ruf nach gleichen Rechten stellt die Boykottbewegung implizit eine falsche Tatsachenbehauptung auf, um anschließend eine Scheinforderung zu formulieren, die eine strukturelle Ähnlichkeit von BDS mit dem historischen Widerstand gegen die Apartheid in Südafrika suggerieren soll. Tatsächlich bezieht sich die Bewegung im Call for BDS gleich drei Mal explizit auf den Kampf gegen die südafrikanische Apartheid, durch den sie sich „inspiriert“ sieht.⁶⁹

⁶⁵ Abschnitt Cultural Boycott auf der BDS-Webseite, <http://www.bdsmovement.net/activecamps/cultural-boycott>, zuletzt gelesen am 28.09.15.

⁶⁶ Call for BDS, a.a.O. (Fn 12).

⁶⁷ Webseite des BDS Movement, Abschnitt „BNC“, a.a.O. (Fn 42).

⁶⁸ Call for BDS, a.a.O. (Fn 12).

⁶⁹ Call for BDS, a.a.O. (Fn 12).

Sich selbst in eine Tradition mit der afro-amerikanischen Bürgerrechtsbewegung stellend, laut BDS eine weitere Inspirationsquelle des Aktivismus⁷⁰, betonen die Boykotteure stets die Gewaltfreiheit und Friedlichkeit ihrer Ausdrucksform des „Widerstands“. Zwar verletzt der wirtschaftliche Boykott nicht direkt die körperliche Unversehrtheit seiner Opfer.

Doch die programmatische Zielsetzung der BDS-Bewegung, die Israel als Gesamtes attackiert und eine Ein-Staaten-Lösung vorsieht, liegt außerhalb des Rahmens einer mit friedlichen Mitteln umsetzbaren Vision. So würde das geforderte „Rückkehrrecht“⁷¹ für rund fünf Millionen palästinensische Flüchtlinge, deren absoluter Großteil von 99% den Flüchtlingsstatus nicht durch Vertreibung oder Flucht persönlich erlangt, sondern geerbt hat, das Ende des jüdischen Staats Israel bedeuten.⁷² Die im Oslo-Friedensprozess angestrebte Zwei-Staaten-Lösung wird von BDS nicht nur durch die sich im Handeln der Bewegung äußernde Ablehnung des Existenzrechts Israels unterminiert. Auch die Internationalisierung des Konflikts, im Falle des BDS Movement durch die Haupttätigkeit in Europa und den USA, widerspricht den Oslo-Abkommen von 1993 und 1994. Bis heute stellen die Abkommen die jüngsten erfolgreichen Friedensverhandlungen zwischen Vertretern Israels und jenen der palästinensischen Gebiete dar. Ein Bruch mit den Errungenschaften Oslos bedeutet daher auch einen Rückschritt auf dem Weg zu einer einvernehmlichen Lösung des Nahostkonflikts. Aus diesem Grund positioniert sich selbst die Palästinensische Autonomiebehörde, die einzige offiziell anerkannte politische Vertretung der Palästinenser, öffentlich gegen BDS.⁷³ Trotz ihrer gewaltfreien Instrumente ist die Boykottbewegung wegen ihrer unversöhnlichen Intentionen ein Friedenshemmnis. Auch die Verbreitung von Falschinformationen über das als Apartheidstaat diffamierte Israel verhindert eine in der Sache zielführende Diskussion. Die zunächst pazifistisch wirkende Rhetorik der BDS-Bewegung kaschiert ihre wahre Motivation: Die Isolation Israels mit dem Ziel der Beendigung seiner Existenz.

Boykott ist per se als zunächst wertfreies Instrument weder inhärent gut noch schlecht, sondern situationsbedingt nach seinen Absichten und Folgen zu beurteilen. Weil die BDS-Bewegung ideologisch selbst zum Aggressor wird, sie verleumderisch agiert und es keine Grundlage für einen gesamtisraelischen Boykott aufgrund von gesetzlicher Ungleichbehandlung gibt, ist sie nicht mit der afro-amerikanischen Bürgerrechtsbewegung oder der Anti-Apartheid-Bewegung Südafrikas vergleichbar. Während die Sanktionen gegen das südafrikanische Apartheidregime langfristig zu einer Mehrung von Freiheit und Bürgerrechten beigetragen haben, setzt das BDS Movement sowohl mit seinen Absichten als durch die Folgen des Boykotts ebenjene Werte aufs Spiel: Die antiisraelischen Absichten der Bewegung verhindern langfristig einen einvernehmlichen Frieden, die Wirkung des Boykotts führt bereits jetzt zu Arbeitslosigkeit und Wohlstandseinbußen auch auf palästinensischer Seite. BDS ist nicht der Advokat von „Freiheit“, „Gerechtigkeit“ und „Gleichheit“, als der es sich ausgibt.

⁷⁰ Statement auf der BDS-Webseite, 25.08.15, <http://www.bdsmovement.net/2015/palestinian-boycott-activists-salute-the-1000-black-activists-scholars-and-artists-for-endorsing-bds-13262>, zuletzt gelesen am 28.09.15.

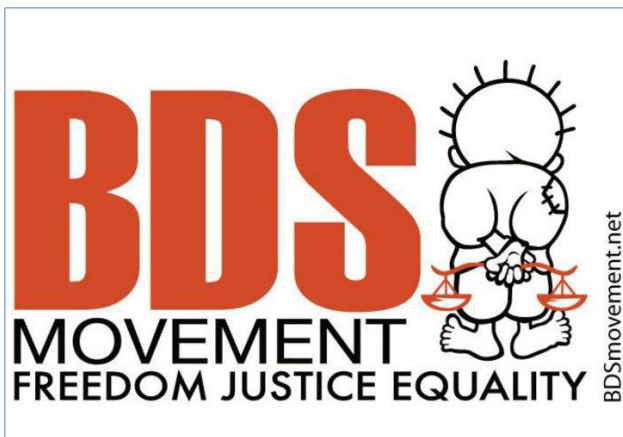
⁷¹ Call for BDS, a.a.O. (Fn 12).

⁷² UNRWA-Webseite, <http://www.unrwa.org/palestine-refugees>; Ari Ben Goldberg, US Senate dramatically scales down definition of Palestinian 'refugees', The Times of Israel, 25.05.12 <http://www.timesofisrael.com/us-senate-dramatically-redefines-definition-of-palestinian-refugees/>, zuletzt gelesen am 28.09.15.

⁷³ Jake Wallis Simons, Why even the Palestinian Authority opposes the boycott of Israel, 09.06.14, <http://blogs.telegraph.co.uk/news/jakewallisimons/100275416/israels-enemies-are-dealt-a-heavy-blow-by-the-palestinian-authority/>, zuletzt gelesen am 28.09.15.

Ebenso wie auf der rhetorischen wird auf der symbolischen Ebene deutlich, dass vorgeblicher Anspruch und tatsächliche Geisteshaltung bei der Boykottbewegung nicht in Einklang stehen. Ins Logo des BDS Movement integriert ist die Zeichnung eines ärmlich bekleideten palästinensischen Jungen aus der Rückansicht, der eine Waage in den Händen hält. Die Symbolwirkung ist eindeutig und mit den verbalen Botschaften von BDS identisch:

Die palästinensische Seite im Konflikt wird als finanziell unterlegen, kindlich unschuldig und handlungsunfähig dargestellt. Lediglich das moralische Recht, verkörpert durch die Waage, stehe mit ihr. Die Recherche ergibt, dass es sich bei der Zeichnung des Jungen um ein erstmals 1969 erschienenenes, in der palästinensischen Gesellschaft weit verbreitetes Symbol des Künstlers Naji al-Ali handelt. Die Zeichnung trägt den Namen *Handala*. *Handala* steht für die sogenannte *Nakba*, den als Flucht vor den attackierten Israelis begriffenen Exodus der palästinensischen Bevölkerung während des Gründungskriegs von 1947. Aus den ursprünglichen Zeichnungen von al-Ali spricht eine unverkennbare Israel- und Judenfeindlichkeit. Ein ebenfalls häufiges Element in den *Handala*-Motiven ist Antiamerikanismus. Mehrere originale Grafiken zeigen *Handala* nicht als den unschuldigen passiven Beobachter, den er im BDS-Logo personifiziert, sondern als einen Steine auf eine brennende israelische Flagge schmeißenden Kämpfer. Die Darstellungen von Juden in den Cartoons erinnern stilistisch stark an die Karikaturen des nationalsozialistischen *Stürmers*. Wie in ihrer Rhetorik wird auch bei der Wahl ihres Logos erst auf den zweiten Blick deutlich, dass die BDS-Bewegung tatsächlich keine friedlichen Ziele verfolgt.

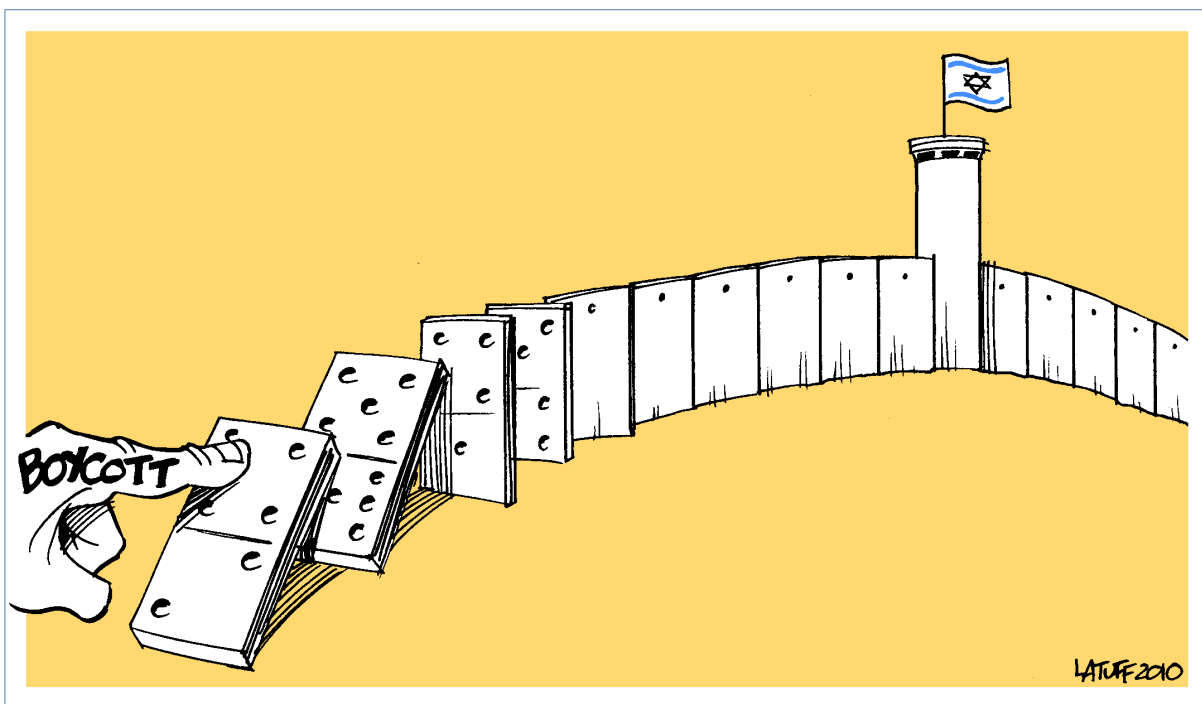


Handala im Logo des BDS Movement und in einer Originalzeichnung von Naji al-Ali.

Die zahlreichen Austragungskanäle des Protests, den die BDS-Bewegung propagiert, lassen sich in zwei übergeordnete Kategorien einteilen: Politisch und privat. Mit dem persönlichen Boykott von Produkten, Veranstaltungen und Wissenschaft findet die Auseinandersetzung anstelle auf der klassischen diplomatischen Ebene nun auf einer zivilgesellschaftlichen Ebene statt. Der Konflikt wird damit vom Politikum zur Privatangelegenheit. War er durch die Verbote der Arabischen Liga zuvor staatlich externalisiert, soll der Boykott nun gesellschaftlich internalisiert werden: Anstelle der Exekutive hat das Individuum die Durchsetzungskompetenz. Als Treiber des Boykotts fungiert daher heute statt des politischen Dekrets die moralische Diskreditierung.

Weil das BDS Movement den Boykott gegen Israel auf alle Lebensbereiche ausdehnt, es nicht zwischen israelischem Staat und israelischer Gesellschaft unterscheidet und weil es durch akademischen Boykott wertfreien wissenschaftlichen Fortschritt in moralische Kategorien von „guter“ und „schlechter“ Erkenntnis aufteilt, ist die Boykottbewegung totalitär. BDS richtet sich geographisch gegen ganz Israel und kulturell gegen alles Israelische. Die moderne Boykott-Bewegung verfolgt nur oberflächlich das Ziel, Israel durch Kooperationsverweigerung wirtschaftlich zu schädigen.

Die ökonomischen Folgen des Boykotts gegen Israel hat der jüdische Staat zu jeder Zeit verkraftet. Vielmehr liegt die Motivation darin, das Außenbild Israels in der unbeteiligten Weltgemeinschaft durch eine minutiös geplante und mittlerweile reflexartig eingespielte Kampagne zu schwärzen: BDS möchte Köpfe, nicht Kassen erreichen. Die Boykotteure haben verstanden, dass langfristigem politischen Umbruch ein sozialer Paradigmenwechsel vorausgehen muss. Mit dem finalen Ziel, dem Staat Israel den Boden unter den Füßen wegzuziehen, will das BDS Movement den Stein ins Rollen bringen.



Grafik auf der BDS-Webseite.⁷⁴

Walter Klitz ist FNF-Projektleiter für Israel und Palästinensische Autonomiegebiete.

Nicolas Klein-Zirbes ist Stipendiat der Friedrich-Naumann-Stiftung für die Freiheit und Praktikant im FNF-Projektbüro Jerusalem.

⁷⁴ <http://www.bdsmovement.net/bdsintro>.

Impressum

Friedrich-Naumann-Stiftung für die Freiheit (FNF)

Fachbereich Internationales

Referat für Querschnittsaufgaben

Karl-Marx-Straße 2

D-14482 Potsdam

